



Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Ar. 10

Sonntag den 11. März 1917.

19. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer fleitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. egl. Postzuschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörtter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über neue Bezugsscheinnuster.

Vom 12. Februar 1917.

Auf Grund von § 12 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 (R. Ges. Bl. S. 1420) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Anstelle der bisherigen Bezugsscheinnuster A—C treten neue Muster, die in Nr. 5 der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle (zu beziehen von der Prekabschaltung der Reichsbekleidungsstelle gegen Voreinsendung von 30 Pfennig) abgedruckt sind.

Anstelle des Bezugsscheins A tritt der Bezugsschein AI, anstelle des Bezugsscheins B der Bezugsschein BI, anstelle des Bezugsscheins C der Bezugsschein CI.

Die Bezugsscheine A, und B sind nur innerhalb eines Monats vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet gültig.

§ 2. Den Kommunalverbänden geht der erste Bedarf an neuen Bezugsscheinnustern ohne Bestellung zu. Der weitere Bedarf ist auf den gleichzeitigen den Kommunalverbänden zugehenden Bestellscheinen Nr. 165 bei der Reichsbekleidungsstelle, Drucksachen-Verwaltung, zu bestellen. Bestellungen, die nicht auf diesem Bestellscheine eingehen, werden nicht berücksichtigt.

Sobald die neuen Bezugsscheinnuster den Ausfertigungsstellen zur Verfügung stehen, dürfen die alten Muster A und B nicht mehr verwendet werden. Die alten Muster C können ausgebraucht werden.

§ 3. Vom 1. April 1917 ab dürfen Gewerbetreibende Bezugsscheine der alten Muster A u. B nicht mehr annehmen.

§ 4. Vom 1. April 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine nicht annehmen,

a) wenn der Name des Antragstellers nicht angegeben ist,

b) wenn Zahlen bei dem Gegenstand nicht in Buchstaben, sondern in Ziffern ausgeschrieben sind,

c) wenn sie auf mehr als eine Warenart lauten

d) wenn sie nicht mit Ort, Datum, Stempel der ausfertigenden Behörde und Unterschrift des mit der Ausfertigung Beauftragten versehen sind,

e) wenn beim Bezugsschein BI nicht der linke untere Abschnitt ausgefüllt und mit Unterschrift oder Stempel versehen ist,

f) wenn auf ihnen die Angaben über den Gegenstand irgendwie geändert sind,

g) wenn durch sonstige Veränderungen der Verdacht einer Uevertagung oder einer mißbräuchlichen Verwendung des Bezugsscheins begründet ist,

h) wenn bei Bezugsscheinen AI und BI die einmonatige Gültigkeitsdauer des Bezugsscheins abgelaufen ist.

§ 5. Die nach § 13 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni/23. Dezember 1916 zuständigen Behörden haben die Gewerbetreibenden wegen Beachtung des in §§ 3 und 4 dieser Bekanntmachung enthaltenen Verbotes zu überwachen.

§ 6. Den Gewerbetreibenden ist verboten, einen anderen als den durch die Ausfertigungsstellen bewilligten Gegenstand abzugeben (z. B. ist unzulässig die Abgabe von Stoffen anstelle eines bewilligten fertigen Stückes oder umgekehrt).

§ 7. Die Ausfertigungsstellen haben Bezugsscheinvordrucke zurückzuweisen, auf denen Durchstreichungen, Verbesserungen und dergleichen vorgenommen sind oder auf denen die vorgeschriebenen Antragspalten nicht vorschriftsmäßig oder entgegen den auf den Bezugsscheinen abgedruckten Bestimmungen ausgefüllt sind.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen §§ 3, 4 u. 6 dieser Bekanntmachung werden nach § 20, Nr. 1 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 mit Ge-

fängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Berlin, den 28. Februar 1917.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Bentler,

Reichskommissar für bürgerliche Bekleidung.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 6. März 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Der U-Bootkrieg.

Torpedoboot „Cassini“ versenkt.

Paris, 8. März. (B.B.) Der Marineminister teilt mit: Der Torpedozerstörer „Cassini“ der dem Patrouillendienst auf dem Mitteländischen Meere zugewiesen ist, wurde am 28. Februar um 1 Uhr morgens von einem feindlichen U-Boot torpediert. Die Pulverkammer explodierte; worauf das Boot in weniger als zwei Minuten versank. Der Kommandant, sechs weitere Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind umgekommen. Zwei Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mann sind gerettet.

Die Not in England.

Rotterdam, 8. März. (B.B.) Es geht hier das Gerücht, der Dampfer „Kopenhagen“ sei im beschädigten Zustande von zwei deutschen Torpedobooten nach Zeebrugge geschleppt worden. Nach Äußerungen der Mannschaft des Ende Februar von London in Rotterdam angekommenen englischen Dampfers erhielt diese für das Befahren des Spritzgebietes eine wöchentliche Lohnerhöhung von zwei Pfund. Der Steuermann jenes Dampfers erhalte z. B. jetzt zwölf Pfund die Woche. In England herrsche schon empfindliche Not. In den letzten Tagen sei die tägliche Brotmenge auf zwei Unzen festgesetzt worden. Kartoffeln seien fast garnicht mehr zu haben.

Ein Seemannsstückchen.

Mündlichen Berichten nachgezählt.

Von W. Kabel.

Nachdruck verboten.

Dieser wildbewegte Vorgang hatte seine fünf Minuten in Anspruch genommen.

Jetzt kam auch das kleine Rettungsboot der Schiffsbefragung heran, in dem der alte Kapitän ganz starr vor Schreck und Staunen am Ruder saß. „Aber Bräutigam“, rief er herüber, sind sie denn gar des Teufels? Wenn Sie jetzt einem englischen Kriegsschiff begegnen, so —“

„— so werden 21 mackere deutsche Seeleute zu sterben wissen“, schallte es zurück. Aber ein Trost wird dabei sein: wir nehmen dann den hier unschädlich gemachten Feind mit auf die letzte Fahrt. Und nun, Kapitän, aber, wir steuern Südost, der Heimat zu. Wasser und Proviant für eine Woche haben wir ja mit. Zwischen werden wir irgend einem Fahrzeug begegnen. Ist's ein Engländer, nun, dann sind wir verloren. Ist's ein Neutraler oder einer der Infrigen, so sind wir gerettet. Die Aussichten sehen so ziemlich auf pari.“

Bräutigam machte eine kleine Pause.

„Weider sehe ich mich noch zu einer kleinen Vorsichtsmäßigkeit gezwungen“, sagte er dann noch hinzu.

„Ihr habt vier Ruderpaare und das Segel in Eurem Boot. Diese Fortbewegungsmittel kann ich Euch nicht alle lassen. Ihr werdet doch fraglos auf die Wellbänke zurudern, wo sicherlich

ein paar englische Torpedobooten auf Vorposten sich herumtreiben.“

Und trifft Ihr ein solches, so gebietet Euch schon der Selbsterhaltungstrieb das hier Vorgefallene zu melden. Dann aber würden wir die Bande nur zu schnell auf den Hals haben. Mit hin müssen wir aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus dafür sorgen, daß ihr recht langsam vorwärts kommt und die Wellbänke recht spät erreicht. Und zu diesem Zweck müssen wir Euch jetzt bitten, drei Ruderpaare und das Segel an uns abzugeben. Ja, es hilft wirklich nichts, Kapitän sagt Euch in das Unabänderliche; ich möchte nicht gern Gewalt anwenden. Wir haben jetzt 12 Gewehre und drei Pistolen nebst der nötigen Munition in unseren beiden Booten. Das genügt, um unserem Wunsch nachdruck zu verleihen. Paßt uns in Freundschaft scheiden, Kapitän! Es geht nicht anders, das müßt Ihr einsehen.“

Und Sörensen gehorchte schweigend. Aber ohne Abschiedswort ruderte sein Boot davon. Mit der Freundschaft war es aus. Das merkte Bräutigam sehr gut.

Vier Stunden später.

Die beiden Großboote durchschnitten jetzt von einer kurzen auf gekommenen steifen Ostbrise die leicht bewegte See.

Jeden Feind suchte man gefest und sogar aus dem dem dritten Boot des „Kung Christian“ abgenommenen Segeln, schnell noch zwei Hilfsmasten aus den Rudern aufgerichtet, die die Fahrt beschleunigen halfen.

In einem Abstand von 20 Meter durchfurchten

die Boote die grüne Flut. In dem vorderen hatte der Steuermann Bräutigam Platz genommen und suchte mit seinem Fernrohr den Horizont ab, ob er irgend ein verdächtiges Schiff ersähet. Es war gegen Nachmittag 2 Uhr, als am westlichen Horizont die Rauchsäule eines Schiffes aufstach. Sofort wurden alle Segel eingezogen und die Masten niedergelegt.

Ein ängstliche Spannung folgte.

Bräutigam ließ das von dem „Kung Christian“ stammende Fernrohr nicht mehr von den Augen. Jetzt tauchte der Rumpf des Fahrzeuges über der Horizontlinie auf wo die milchigen Schwaden des Morgennebels längst verschwunden waren.

„Ein Kriegsschiff!“ rief Bräutigam atemlos. „Kein Zweifel! Und es kann nur ein englisches sein. Aus West ist nichts anderes zu erwarten. Alles hinlegen in den Booten. Hoffen wir, daß man uns nicht bemerkt.“

In den Booten sah man jetzt doch verschiedene bleich gewordenen Gesichter die hin und wieder über den Bootsrand hinüberlugten.

Auch Bräutigam hatte sich im Schutze der Bordwand niedergekauert und beobachtete so weiter das fremde Fahrzeug, dessen Kurs es in ziemlicher Nähe an den Flüchtlingen vorbeiführen mußte.

„Es wendet, wahrhaftig hält auf uns zu.“ Rief er plötzlich atemlos hervor.

Die Boote lagen jetzt dicht nebeneinander und schaukelten träge auf den leichten Bogen hin und her.

Peter Gamm stieß einen seiner berückigten Flüche aus.

Graf Zeppelin gestorben.

Berlin, 8. März. (B.B.) Der Graf Zeppelin ist heute vormittag um 12 Uhr im West-Sanatorium zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Ueberraschend ist die Meldung vom Ableben des beinahe 80-jährigen hochverdienenden Erfinders gekommen. Ganz Deutschland trauert an seine Bahre und zahlreiche Nachrufe ehren diesen von allen geliebten tapferen Mann. Seine Beisetzung wird in Stuttgart stattfinden.

Kriegsbeute im Westen.

Berlin, 8. März. Auf der Westfront sind in der Zeit vom 1. März an 333 Engländer und 730 Franzosen gefangen genommen, 32 Maschinengewehre und 25 Schnellabgewehre erbeutet worden.

Fabrikstillstand in Petersburg.

Schweiz. Grenze, 8. März. (E.g.M.) Laut Schweizer Blättermeldungen aus Mailand berichtet der „Corriere della Sera“ aus Petersburg, sämtliche Fabriken in der russischen Hauptstadt seien von der Polizei aufgelöst worden.

Die Befreiung der Flamen.

Der Deutsche fährt fort, den kleineren Nationalitäten ihre Selbstständigkeit zu geben. Was mit den Polen begonnen wurde, wird mit den Flamen fortgesetzt. Die von dem wollonischen Teil der belgischen Bevölkerung unterdrückten Flamen sollen auf eigene Füße gestellt werden. Die Gründung der flämischen Universität in Gent bilde den Auftakt dazu. Eine Deputation des „Rats für Flandern“ kam nach Berlin, um den Dank ihres Volkes für das Geschenk der Befreiung auszusprechen. Der Reichskanzler empfing die Herren in Audienz und begrüßte sie mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Das flämische Volk hat Jahrhunderte lang Bahnen gehen müssen, die immer weiter von uns wegführten und von denen stammesbewusste Denker und Dichter Ihres Volkes uns sagen, daß es Leidenswege gewesen sind. Heute fügt es Gott, daß mitten im blutigen Kampfe Deutsche und Flamen sich bewußt werden, daß in dem Ringen gegen das Vordringen des Welschums gleiche Wege uns zu gleichen Zielen führen müssen. Viel Kampf und Arbeit liegt noch vor uns. Das darf und wird mich aber nicht hindern, Ihnen schon jetzt die Hand zu reichen zu gemeinsamer Arbeit.“ Auch der Staatssekretar Dr. Heffrich empfing die Deputation in seinem Hause. Außer dem Staatssekretar Zimmermann und dem Staatsminister von Trott zu Solz waren hierzu auch der Präsident des Reichstages Erzelenz Dr. Kampf sowie eine Reihe von Parteiführern und höheren Beamten erschienen.

Die sechste deutsche Kriegaanleihe.

Die sechste deutsche Kriegaanleihe, auf die Zeichnungen in der Zeit vom 15. März bis 16. April angenommen werden wird, wie wir schon

angekündigt haben, aus fünfprozentigen Schuldverschreibungen und aus viereinhalbprozentige mit 110 bis 120 Prozent auslosbaren Reichsschatzanweisungen bestehen, die beide zum Preise von 98 bis 100 Mark Nennwert zur Ausgabe gelangen. Wer indes die fünfprozentigen Schuldverschreibungen ins Reichsschuldbuch eintragen läßt und sich gleichzeitig verpflichtet, die Auslösung der Anleihe nicht vor dem 15. April 1918 zu fordern, braucht nur 97,80 Mark anzulegen. Reichsschatzanweisungen können nicht ins Reichsschuldbuch eingetragen werden, bei ihnen beträgt mithin der Zeichnungskurs einheitlich 98 wobei daran erinnert sei, daß die kleinsten Stücke der neuen Reichsschatzanweisungen über 1000 Mark, die kleinsten Stücke der fünfprozentigen Schuldverschreibungen über 100 Mark lauten. Bei beiden Anleihearten findet die übliche Stückzinsenverrechnung statt, und da der erste Zinsschein am 2. Januar 1918 fällig ist, werden vom Einzahlungstage ab auf den eingezahlten Anleihebetrag bis zum 1. Juli 1917 5 Prozent oder 4 1/2 Prozent Stückzinsen verausset. Bei Zahlungen, die nach dem 1. Juli stattfinden geht die Berechnung der Stückzinsen zu Lasten des Einzahlenden. Wie in früheren Fällen sind auch diesmal zur Erleichterung für die Zeichner vier Pflichtzahlungstermine festgesetzt für Teilzahlungen, deren erster der 27. April und deren letzter der 18. Juli ist. Solche Zeichner, die, indes schon früher in den Genuß der hohen Zinsen gelangen wollen, können vom 31. März ab Voll- oder Teilzahlungen leisten, wobei der Vorbehalt gemacht ist, daß Teilzahlungen nur in runden durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwertes zulässig sind.

Lokales.

* **Hadamar, 7. März.** Dem Landsturmann Mesger Karl Schmidt vom 30. Infanterie Regiment wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das eiserne Kreuz zuteil.

* **Hadamar, 9. März.** Die zuständigen Herren Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern haben durch Erlaß v. 20. v. Mts. ein Studienheim für die Ordensangehörigen des H. Franziskus, die das hiesige Gymnasium besuchen sollen, gestattet. Zu diesem Zweck wurde die rühmere Direktorenwohnung des Königl. Gymnasiums an der katholischen Pfarrkirche erworben. Bis zum Jahre 1914, in welchem die nass. Regierung die Franziskanerkloster aufhob, bestand hier ein Franziskanerkloster auf dem Mönchberg, in den alten Gebäulichkeiten, die heute die Heil- und Pflgeanstalt inne hat.

* **Hadamar, 7. März.** (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Landwirt Peter Johann B. aus M. hatte in der Nacht vom 19. zum 20. September 1916 zirka 2 1/2 Zentner Äpfel im Werte von zirka 25 Mark entwendet und stand unter der Anklage des Diebstahls. Heute vor Gericht vorgeführt, nachdem er in einem frühe-

ren Verhandlungstermin nicht erschienen war. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. 2. Der Landwirt Wilhelm Diehl aus Gilsbach Kreis Siegen, war durch Strafbefehl des Amtsgerichts hier selbst, mit einer Geldstrafe von zwanzig Mark bestraft weil er im Amtsgerichtsbezirk Hadamar unbefugt, für den Kreis Siegen schlagnamte Gerste gekauft hat. Auf seinen Einspruch wurde er heute zu einer Geldstrafe von fünf Mark oder ein Tag Gefängnis verurteilt. 3. Wegen dergleichen Verschuldigung, mit zwanzig Mark bestraft, wurde der Schlosser Robert Krumm aus Gilsbach auf Einspruch gegen den gerichtlichen Strafbefehl freigesprochen, weil sein durch ortsgewöhnliche Bescheinigung seines Wohnorts bestätigten Angaben, er habe die Gerste ganz Saatzwecken gekauft nicht wiederlegt werden konnte. 4. Der Landwirt Georg B. aus E. wurde am 17. Februar cr. Morgens 3 Uhr betrogen, wie er begriffen war unbefugt, elf Zentner Gerste auf einem Schlitten geladen außerhalb des Kreises bringen wollte. Diefeshalb angeklagt wurde er zu einer Geldstrafe von 40 Mark oder 8 Tage Gefängnis verurteilt und die Einziehung des beschlagnahmten Getreide beschloffen. 5. Der Mottenarbeiter Johann K. aus E. war wegen Mißhandlung und Beleidigung der Fräulein Lode angeklagt. Er wurde mit Rücksicht auf sein geringliches Alter zu einer Geldstrafe von 10 Mark oder 2 Tage Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden der Beleidigten die Befugnis zugesprochen den Wortlaut des Urteils nach dessen Rechtskraft am Gemeindebrett in E. aushängen zu lassen.

* **Hadamar, 9. März.** Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle haben sich Personen, welche Kleinhandel mit Schuhwaren betreiben, vom 12. März ab ein Lagerbuch in einem von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Muster zu führen, in welches der am Beginn dieses Tages vorhandene Bestand an Schuhwaren ferner die nach Beginn dieses Tages eintreffenden Zugänge, sowie die entstehenden Abgänge, die Verbraucher nach den Warengattungen, (wenn wir sie in der Nummer 9 vom 4. März 1918 veröffentlicht) getrennt einzutragen sind.

Am Ende eines jeden Monats ist das Lagerbuch abzuschließen und der Zu- und Abgang des verfloffenen Monats nebst dem v. b. bleibenden Bestand bis zum 5. des nächsten Monats der Reichsbekleidungsstelle, volkswirtschaftliche Abteilung Berlin W. 50 Nürnberg Platz 1 zu melden. Die zur Meldung erforderlichen Vordrucke sind von der zuständigen amtlichen Handelsvertreterin zu beziehen, bei der auch die Lagerbücher erhältlich sind.

Personen, welche Schuhwaren nur nach Auftragsfertigung herstellen, sind von der Führung eines Lagerbuchs befreit. Doch müssen sie sich hierüber der Bescheinigung der zuständigen amtlichen Handelsvertretung des Handwerks ausstellen lassen, welche auf Verlangen der Reichsbekleidungsstelle jederzeit vorzulegen ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden streng bestraft.

Und auch Fritz Marholz, der Berliner, konnte sich nicht enthalten, seinem Herzen durch ein „Na id danke! Der Jeschäft ist oberjaul“, Lust zu machen.

Die Situation war auch tatsächlich für die deutschen Seeleute mehr als verzweifelt. Ziehen sie den Engländer lebend in die Hände, so war tausend gegen eins zu wetten, daß sie ohne viel Federlesens fülliert wurden. Dafür würde schon der englische Offizier sorgen, dessen wutverzerrtes Gesicht seine finsternen Gedanken deutlich widerspiegelte.

Und dann wieder Brantigs kräftige Stimme, jetzt aber mit jubelndem Tone:

„Das Kriegsschiff wendet immer mehr, es läuft jetzt direkt nach Nordwest. Und ich kann mir auch denken, welches sein Ziel ist: Dort drüben überm Horizont sind noch eben die Mastspitzen des sinkenden „Kung Christian“ sichtbar. Den will der Engländer auf's Korn nehmen. Wird den Kahn leer sinken der Herr“, sagte er lachend hinzu.

Da redete Peter Gomm sein vermittlerisches Gesicht etwas hervor und rief:

„Stimmann, dat nör, dat nör für uns ne schlimme Eed! Kapitän Eörensens wird doch sicher noch irgendwo herumjodeln. Mit dem ersten Niemenpaar kann hei red noch nich weg sein.“

„Donner — das stimmt“, entfuhr es Brantig. „Wenn der Engländer das Boot sichtet und die Leute erschrocken haben ihn in zwei Stunden wieder auf den Hals. Segel hoch also, Jungens jetzt gilt's. Und wir wollen zur Eiderheit schwört noch Nord werten, da uns der Engländer nach-

her sicher im Südost jucken wird.“

Eine halbe Stunde verging.

Jetzt waren sowohl die Rauchsäule des feindlichen Schiffes als auch die Mastspitzen des sinkenden „Kung Christian“ unter dem Horizont verschwunden.

Brantig hatte gerade Wasser, Schiffszwieback und Konservenfleisch verteilen lassen, wovon auch die Engländer ihre Rationen erhielten, und nahm nun auch kurzer Stärkung das Fernrohr zur Hand.

Ein neuer Schreck. In der Fernrohrlinse erschien plötzlich das deutliche Bild eines niedrigen langgestreckten Fahrzeuges, das aus Norden auf die beiden Boote zusteuerte.

Immer wieder beäugte der Steuermann den Fremden, dessen Charakter er noch nicht feststellen vermochte, da die Entfernung zu groß war.

Jedenfalls handelte es sich hier aber kaum um ein Kriegsfahrzeug. Das Schiff besaß nicht einmal, wie Brantig nun unterscheiden konnte, einen Schornstein, sondern nur einen Deckaufbau, der es bald als Motorjacht enträtseln half.

Allerlei Gedanken durchjuckten da des Steuermanns kühnen Kopf.

Die Jacht muß sein werden um jeden Preis?

Bedeutete sie doch für kleine Schar so gut wie sichere Rettung. Denn das hatte Brantig schon längst erkannt: der Fremde da drüben durchschritt mit geradezu unheimlicher Schnelligkeit die Wellen. Der lief gut seine 23 Knoten. Mithin war es einer von den modernen Rennern, wie ihn sich dieser oder jener Millionär und Sportmann nur zu gern haben ließ.

Und jetzt war der Steuermann auch mit dem neuen Plan fertig.

Auf seinen Befehl änderten die Boote Kurs und fielen mehr nach Ost ab, so daß Schutze der Segel die Verkleidungszone beobachtet vor sich gehen konnte, von der sich die Jacht handelte alles versprach.

„Jungens“, rief er jetzt den Leuten in den Booten zu, „zieht den Engländern die Uniformen aus — schnell. Und die von Euch, die sie so ungefähr passen werden, schlüpfen schnell hinein.“

Während nun das Auswechseln der Kleidung in wilder Hast begann, viel Zeit verstrich, da die Jacht zusehends näher kam, klärte Brantig die Seinen über seine Absichten auf.

„Ist's ein neutrales oder ein deutsches Fahrzeug, so kann die Masquerade nichts schaden. In jedem Falle wird man uns aufnehmen. Ich hatte ein Engländer, so würde er, falls er unsere Neutralität rechtzeitig erkennt, sich entweder zu hofen versuchen, worauf man die Ueberlebenden von uns einen nach dem anderen aus dem Wasser fischen könnte und wir das in einer noch schlimmeren Patsche als jetzt fassen.“

Daß wir die Gewehre zu unserer Verteidigung zur Verfügung haben, würde uns vor Ueberranntwerden bei der Schnelligkeit und den Manövrierbarkeit der Jacht auch nicht schaden.

Die Handelskammer zu Limburg bahn macht darauf aufmerksam, daß Formulare für die monatliche Anmeldung der Zu- und Abgänge bei Schuhwaren sowie das behördlich vorgeschriebene Lagerbuch bei ihr bestellt werden können. Anträge auf Erhalt eines Lagerbuchs sind bis längstens 15. d. Mts zu stellen.

Sadamar, 9. März. Der Kreisaußschuß hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach jeder, der im Kleinhandel Seife abgibt, ein Lagerbuch über seine am 1. jeden Monats vorhandenen Vorräte an Seife, Seifenpulver und anderen fett-haltigen Waschlüsseln zu führen hat.

Jede im Laufe des Monats stattfindende Anschaffung von Seife usw. ist von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis einzutragen. Die bei der Anschaffung ausgestellten und erhaltenen Fakturen und sonstigen Unterlagen sind in übersichtlicher Weise zu sammeln und zur Einsichtnahme der Ueberwachungsbeamten jederzeit zur Verfügung zu halten.

Die bei der Abgabe von Seife usw. erhaltenen Abschnitte der Seifenkarte sind sorgfältig aufzubewahren und zum 5. jeden Monats an die Ortspolizeiverwaltung abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. in oder mit Gefängnis bestraft.

Offheim, 9. März. Dem Gardisten Josef Reusch, Sohn des Herrn Johann Reusch, wurde in den heißen Kämpfen an der Somme das eiserne Kreuz verliehen.

Hessen Nassau. (Die neue Kriegaanleihe) Die Landversicherungsanstalt Hessen Nassau wird auf die neue 6. Kriegaanleihe wiederum zehn Millionen Mark zeichnen.

Die Familienunterstützungen.

Im Reichstag-Hauptauschuß wurden folgende Entschlüsse angenommen. Die Familienbeihilfe von 20 Mark für die Ehefrau und 10 M. für jedes Kind ist auch während der Sommermonate weiter zu zahlen; die Wochenhilfe ist während des Krieges auszudehnen auf die Ehefrauen der im vaterländischen Hilfsdienst tätigen Personen, soweit Bedürftigkeit vorliegt; den Kriegswöchnerinnen sind künftig 1,50 (statt bisher 1 Mark) pro Tag Unterstützung zu gewähren.

Hauschlachtungen.

Infolge der bevorstehenden höheren Ausmahlung des Getreides dürfte in absehbarer Zeit mit einem weiteren Zurückgang an Futtermitteln zu rechnen sein. Davon werden besonders auch die für Hauschlachtungen einzulegenden Schweine betroffen. Sofern sich jemand mit dem Gedanken trägt, Schweine für Hauschlachtungen einzulegen, empfiehlt es sich, vorher für das nötige Futter zu sorgen oder doch sich die Gewißheit zu verschaffen, daß ihm für die Mastzeit das nötige Futter zur Verfügung gestellt werden kann. Andernfalls ist mit einer Gewichtszunahme solcher eingelegten Schweine kaum zu rechnen. Das Einlegen von Schweinen bedeutet dann eher einen Schaden als einen Nutzen für die Volkswirtschaft.

Wir könnten uns ja vielleicht, was ich für sehr fraglich erachte, das Motorboot vom Leibe halten, indem wir es besetzten, würden es aber dadurch nur vertreiben und so dieses wertvolle Rettungsmittel einbüßen. Mitin ist es das Schlaueste, wenn wir meinen Plan zur Ausführung bringen."

Bräutigam unterbrach sich hier und rief einem der Leute in seinem Boot zu:

"Halt Mertens! Die Uniform von dem dem langen Marinesoldaten bleibt für mich vorbehalten. Ich muß notwendig die Maskerade mitmachen, da ich am besten englisch spreche und daher, falls die Jacht unter englischer Flagge fährt, die Verhandlungen führen muß, worauf sehr viel ankommt."

Er ließ sich die einzelnen Stücke reichen, entledigte sich seines eigenen Anzuges, den der Marinesoldat überstreifen mußte und stand gleich darauf als starrer Engländer da.

Nun gab er den Seinen noch schnell die genauesten Verhaltensmaßregeln. Nur etwas hatte er zu berücksichtigen vergessen, woran in der Berliner jedoch zum Glück noch rechtzeitig erinnerte.

"Steuermann", rief der jetzt herüber. "und was geschieht mit dem Offizier?"

"Donner! Richtig! Halt, ich hab's! Marholz, Ihre Körpergröße entspricht so ungefähr dem Leutnants und deshalb werden Sie einen verwundeten englischen Marineoffizier vorstellen. Lassen Sie sich ein paar Tücher ums Gesicht schlingen und sprechen Sie kein Wort. Das andere ergibt sich von selbst."

Warnung für Kriegserwitwen.

Kriegserwitwen werden öfter aufgefordert, sich an irgendeinem Unternehmen oder Lehrkursus zu beteiligen. Dabei werden vielfach große Verdienstmöglichkeiten in Aussicht gestellt. Meistens tragen diese Unternehmen Namen oder Bezeichnungen, die den Anschein erwecken, als ob es sich um Wohltätigkeitsunternehmen oder soziale Fürsorge für Kriegshinterbliebenen handle. Die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums hat deshalb die amtlichen Fürsorgestellen ersucht, die Kriegshinterbliebenen hierauf aufmerksam zu machen. Den Kriegshinterbliebenen wird in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, sich vor Beteiligung an irgendeinem Unternehmen oder Lehrkursus zunächst bei der örtlichen amtlichen Fürsorgestelle oder bei dem Arbeitsauschuß der Kriegserwitwen- und Waisenfürsorge in Berlin W. 30, Münchenerstr. 49, über die Geeignetheit des betreffenden Unternehmens zu erkundigen.

50 Tonnen Stahl auf den Hektar.

Im „Prometheus“ werden recht interessante Berechnungen über die Stahlmengen angestellt, die auf das Kampffeld um Verdun abgeschossen wurden. Nach den Berichten wurde an der Verdunfront zeitweise tägliche eine Million Explosivgeschosse abgefeuert. Wenn man aber auch nur annimmt, daß im Durchschnitt einer Woche 1 Million Geschosse von beiden Seiten zusammen verfeuert wurden, dann ergeben sich schon ganz unglaubliche Zahlen. Rechnet man das Kampffeld mit 260 Geviertkilometern und das Durchschnittsgewicht eines Geschosses mit 45 Kg. dann hat dieses Gelände 1 350 000 Tonnen an Stahl oder 135 000 Eisenbahnwagenladungen in sich aufgenommen, d. h. auf den Hektar 50 Tonnen Stahl. Berechnet man diesen Stahl nur als Sportpreis mit 70 M. die Tonne, dann beträgt der Wert des von einem Hektar aufgenommenen Stahls 3500 M. Der „Prometheus“ hat sicherlich nicht unrecht, wenn er sagt, daß der auf diese Weise ausgesäte Stahl wohl die wertvollste Saat ist, die jemals ein Hektar Boden getragen hat.

Wegen geringer Kohlenzufuhr

ist mein Geschäft nur nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. Gleichzeitig bitte ich auch meine werthe Kundschaft die nötigsten Kohlen abholen zu lassen.

Hugo Knoch.

Meldekarten für die Bestandsaufnahme der Schuhwaren sind beim Rgl. Landratsamt in Limburg erhältlich.

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blatt. s.

Bräutigam wandte sich jetzt an den Leutnant, der sich gleichfalls in demselben Boot befand.

"Sie müssen ihre Uniform ausziehen; es hilft nichts", erklärte er. "Auch fesseln und knebeln müssen wir Sie, wie ihre Untergebenen, das verlangt unsere eigene Sicherheit."

Die Antwort waren wilde Schmähreden, Verwünschungen und Drohungen. Sogar die Person des deutschen Kaisers verschonte dieser vor Wut völlig sinnlose Vertreter einer sogenannten Kulturration mit seinen Anpöbelungen gar nicht.

Ein Wink des Steuermanns, und kräftige Fäuste rissen den Tobenden nieder.

Bald lag er an Händen und Füßen gebunden, und mit dem eigenen, zum Knebel gedrehte Taschentuch im Munde, in Fritz Warholz nicht mehr gerade sauberen Matrosenkluft zu Boden des Rettungsbootes.

Inzwischen war die Jacht bis auf etwa 800 Meter herangekommen.

Bräutigam erkannte jetzt deutlich durch sein Fernrohr, daß sie tatsächlich die englische Flagge führte. Ihre Länge schätzte er auf etwa 14 M. Es handelte sich also um ein schon einigermaßen seetüchtiges Fahrzeug.

Ebenso bemerkte er nun auch auf der mittschiffs gelegenen, niedrigen Kommandobrücke zwei Gestalten, die mit Gläsern nach den Booten hinüberschauten.

Die Entscheidung nahte.

Die nächsten zehn Minuten mußten zeigen, ob die kleine Schar, die sich alles auf eine Karte gesetzt hatte, auch weiter vom Glück begünstigt

Ein einsames Grab.

Ferne, wo die dunklen Tannen grad und hoch zum Himmel ragen,
Wo mich grüne Eichen grüßten einst in holden Frühlingsstagen,
Wo um Stamm und grünen Nestern golden Sonnenstrahlen glühten,
Liegt ein stiller Heldenhügel einsam unter welken Blüten.

Unter bunten Herbstesblumen deckten sie den fremden Toten,
Da die Herbstessonnenstrahlen seine Wangen noch umlohten.

Ach die roten Waldesrosen welkten bald im kalten Winde,
Und es schlangen Gefeuren stille sich um Stamm und Rinde.

Einsam liegt jetzt jener Hügel unter dunklen Tannenzweigen,
Und auf seine welken Blüten beugen sich entlaubte Eichen.

Einsam stehen rings die Bäume träumen still von schön'ren Stunden,
Und sie schütteln summt die Nester dort am Heldenhügel brunten.

Durch des Waldes heil'ge Schweigen geht ein stilles Frühlingsmorgen,
Um die letzte welke Rose weht ein kummer Frühlingsmorgen.

Golden glänzt die Frühlingssonne durch der Eichen Kronen nieder,
Und die welke Herbstesrose grünt und blüht von neuem wieder.

Wenn in stiller Dämmerstunde dumpfe Abendglocken klingen,

Wenn auf fernen blut'gen Höhen Freund u. Feind ums Leben ringen,

Kommt ganz still ein furchtsam Böglein, setzt sich auf den Hügel leise,
Singt dem fremden toten Helden eine traute Heimatweise.

In der dunklen Tannen Nester sitzt es, bis die ersten Strahlen

Durch die grünen Zweige glänzend goldne Schleier drunten malen,

Bis zum holden Frühlingsmorgen hör' ich das Böglein singen,
Ach es will dem fremden Toten teure Heimatgrüße bringen.

Einsam wird es um den Hügel, — einsam liegt die welke Rose, —

Einsam ruht der fremde Tote tief im dunklen Erbenschoße. —

Heilge Stille webt sich leise in den dunklen Tannenzweigen,

Nur ein stilles Frühlingsmorgen säuselt in den alten Eichen. — —

Ferne, wo die dunklen Tannen grad und hoch zum Himmel ragen,

Wo mich grüne Eichen grüßten einst in holden Frühlingsstagen,

Wo um Stamm und grünen Nestern golden Sonnenstrahlen glühten,
Liegt ein stiller Heldenhügel einsam unter welken Blüten.

Anton Menge.

werden würde.

Was geschehen konnte, um sich der Erfolg zu sichern, war geschehen. In den beiden Booten lagen die Engländer gefesselt und geknebelt zwischen den Ruderbänken. Diese waren mit denjenigen Deutschen besetzt, die nicht in Uniformen gekleidet worden waren, während die angeblichen englischen Marinesoldaten mit den Gewehren zwischen den Anien, anscheinend als Wächter, zwei auch als Steuerleute dasaßen. Die Segel waren schon nach Beendigung des Uniformaustausches eingezogen worden.

Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 11. März 1917.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 1/2 Uhr, Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

Oculi. 11. 3. 1917.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar.

12 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

Nach dem Vormittagsgottesdienste Kirchenvorstandesitzung.

Donnerstag 15 März abends 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Markt in Hadamar.

Dienstag den 13. März, Viehmarkt.

Königl. Oberförsterei Hadamar

verkauft am Freitag, den 16. März in Steinbach in der Gastwirtschaft von Diez von 10 Uhr ab aus dem Schutzbezirk Ellar Distr. 1, 4a und 5. **Rutholz:** 2 Eichen (Nr. 101 und 148) mit 1,47 fm., 8 rm Eichen Schichtnutholz; 1 Buche mit 0,95 fm. **Brennholz:** Eichen 25 rm Scheite u. Knüppel 370 Wellen; Buchen 270 rm Scheite u. Knüppel 2360 Wellen; Weichholz 3 rm Scheite; Kadelholz 4 rm Scheite. Folgende Brennholznummern sind verkauft: 50, 204—206, 208 bis 211, 213—215, 218, 219, 221, 226, 227.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.

Befantmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Faulbach**, bestehend aus der Gemarkung **Faulbach**, zur Größe von 128 ha, mit gutem Wildbestande (Hasen, Hühner und Fasanen), auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1917 durch — öffentlich meistbietende — Verpachtung erfolgen soll. Das Revier ist vom Bahnhof Hadamar in 8 Minuten bequem zu erreichen. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 15. März 1917 ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf **Dienstag, den 3. April 1917, mittags 1 Uhr**, im Hause des Bürgermeisters Stellvertreters anberaumt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Aulegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben.

Faulbach, den 6. März 1917.

Der Jagdvorsteher:

Schönborn, Bürgermeister-Stellvertreter.

Am 9. 3. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Beobachtung verbundenen Kupfermengen einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gefsimabdeckungen sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platintheile“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-corps.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsfunden statt?

Im Rathaus zu Hadamar. Mittwochs von 2—4 Uhr nachm.

Der Bürgermeister, Dr. Decher.

Bezugsscheine

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Königliches Gymnasium.

Beginn des neuen Schuljahres am Donnerstag den 19. April.
Aufnahmeprüfung am 3. und am 19. April 8 Uhr.

Der Gymnasialdirektor **Heun.**

Kräuter · Speiseöl · Präparat
genannt

Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeibig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten öhaltigen Kräutern hergestellten

Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von **Mk. 2,40** pro Liter bauernd bei mir zu haben ist. Versandt in Postkolli von 4 Liter ab, erkl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

Erh. Surbaum, Nieder-Ingelheim a. Rh.

Neuheiten-Vertrieb.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeisters jeder Sendung bei.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreis Komitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden mitteilt, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden. einerseits, um die vielleicht in der Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Abgabe der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. **Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg** bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermißten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, sowie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,

Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen, die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gratis und kostenlos erteilt.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeigers
Joh. Wilh. Hörter

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zinnservierge, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Rinder, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Inserationsorgan, pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementpreis: für Selbstabholer nur 75 Pf. frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko.